

Ein weiterer wesentlicher Aspekt bei der Arbeit war die unabdingbare Bindung der Mitarbeiter an die SED. „Die Partei stand in der Heiligen Dreifaltigkeit des sozialistischen Weltbildes an oberster Stelle. Sie nahm den Platz Gottvaters ein. Sein Sohn war der jeweilige Generalsekretär der Partei. Und an der Stelle des Heiligen Geistes stand die marxistisch-leninistische Ideologie. (...) Die spezifische militärische Subordination des MfS ist in diesem Rahmen am ehesten mit dem Gelübde eines Ordens strenger Observation zu vergleichen.“<sup>44</sup> Die unumstößliche ‘führende Rolle der Partei’ wurde immer wieder proklamiert, denn „ohne Herrschaft der SED wäre das MfS nicht geschaffen - ohne MfS hätte die SED ihre Herrschaft nicht durchsetzen können.“<sup>45</sup> So war in bezug zur Partei „das gleichsam religiöse - auf jeden Fall irrationale und stark emotionale - Subordinationsverhältnis, das keiner weiteren Begründung oder gar gesetzlicher Ausfüllung bedurfte,“<sup>46</sup> der militärischen Disziplin gleichzusetzen.

Die Bekundungen der Mitarbeiter für die Partei waren aber keineswegs obligatorische Pflichtübungen wie evtl. hier oder da in der Bevölkerung. Vielmehr versahen sämtliche MfS-Angehörige, die schließlich bis auf wenige Ausnahmen in unteren Rängen (besonders im Wachregiment ‘Feliks Dzierzynski’) alle auch Parteimitglieder waren, ihren Dienst als ‘Schild und Schwert der Partei’ - gleichsam einem Parteauftrag, und die Partei hatte immer recht. Wer davon nicht überzeugt war, galt schon fast als Verräter. Eigenes politisches Denken kam für die Mitarbeiter daher nur insoweit in Frage, als es zur Bestätigung der Obrigkeit und kollektiven Weisheit der Parteispitze diene. „Und so deformierten selbst Deformierte ein ganzes Volk.“<sup>47</sup> Doch aus der Sicht der Deformierten war die Deformierung an sich nur ein Akt zur Herstellung der Normalität, womit wieder auf die Schwierigkeit, dies als produktiv oder destruktiv zu werten, hingewiesen sei - offenbar hängt diese Frage in Bezug auf die Geheimdienste untrennbar mit dem Bewußtsein der Mitarbeiter zusammen.

### **Doppelte Disziplinierung durch Partei- und militärische Disziplin**

So bleibt festzuhalten, daß sich jeder Mitarbeiter in einem zweifachen Verpflichtungsverhältnis zum MfS befand, zum einem durch die unabdingbare Parteidisziplin der SED, und zum anderen durch die militärische Disziplinierung. Eine eigenhändig unterschriebene Verpflichtung band jeden Mitarbeiter in das unauflösliche, aber auch undurchdringbare Geflecht des MfS ein und verpflichtete damit zugleich zu absolutem Gehorsam - mögliche Fragen, wozu das Ganze diene, wurden daher auch auf diesem Weg von vornherein ausgeschaltet.<sup>48</sup> Aber kritische Fragen hätte eben auch kaum jemand gestellt, da man sich dadurch selbst und damit auch die eigene Arbeit in Frage gestellt hätte. Und wer gesteht sich schon selber gerne ein, daß er eine unproduktive Arbeit leistet?